

Österreichische Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen : Band I

Autor(en): **Ammann, Hektor**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **1 (1951)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

solche aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Eine Tabelle von Goldschmiedemarken und Meistermarken, ein Verzeichnis der Künstler und Handwerksmeister, dann ein Ortsverzeichnis und ein Namensverzeichnis, die für viele Leser des Buches sehr erwünscht sein werden, schließen das schöne Werk ab. Der Verlag Birkhäuser hat dem Bande die gleich vorzügliche Ausstattung gegeben, wie wir sie von den vorausgegangenen 23 Bänden der «Kunstdenkmäler» kennen.

Liechtenstein hat damit ein Werk erhalten, das sich würdig in die Veröffentlichungen der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte einreicht und zwar obwohl das Fürstentum ein vollständig souveränes Gebiet ist, das aber mit der Schweiz in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht eng verbunden ist.

Vaduz

Joseph Ospelt

Österreichische Geschichtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen.
Band I (Schlern-Schriften 68). Verlag Wagner. Innsbruck 1950. 201 S.

Vor Jahren ist in Deutschland ein Unternehmen begonnen worden, das die Wissenschaft der Gegenwart dadurch lebendig machen wollte, daß es die führenden Köpfe der verschiedenen Fächer selber über ihre Arbeit berichten ließ. In diesem Unternehmen wurden auch der Geschichte zwei Bände gewidmet, die erheblichen Wiederhall gefunden haben. Nun wird in Österreich dasselbe versucht. In einem ersten Bande berichten neun Historiker durchwegs der älteren Generation über ihre Lebensarbeit. Sie tun es in einer lebendigen und völlig persönlichen Form. Damit gibt der Band tatsächlich einen Einblick in die österreichische Geschichtsforschung der letzten Jahrzehnte, wie er so anschaulich auf keine andere Weise gewährt werden könnte. Die sachlichen Aufgaben in der Quellenerschließung vor allem und die wichtigen Fragen, die die Darstellung beschäftigten, treten klar hervor.

Als Beispiel verweise ich auf das, was die drei ausgesprochenen Landeshistoriker von Tirol, Salzburg und Steiermark von sich zu berichten wissen. Da ist *Otto Stolz*, der eine kaum mehr übersehbare Lebensarbeit ausbreitet, die ganz seiner tirolischen Heimat gewidmet war. Die großen Landesbeschreibungen von Nord- und Südtirol, die umfassende Darstellung der Stellung und Entwicklung des deutschen Volkstums im umstrittenen Südtirol, die Geschichtskunde der Gewässer Tirols, eine ganze Reihe Untersuchungen zur Verkehrsgeschichte des Paßlandes Tirol, die Rechtsgeschichte des Bauernstandes bilden gewichtige Marksteine dieser Arbeit. Und noch kündigt Stolz weitere Arbeiten an, die vollendet in der Handschrift vorliegen oder an denen er arbeitet. *Franz Martin* in Salzburg, wie Stolz einst Direktor des Landesarchivs, hat seine Arbeit ebenso ausschließlich dem Lande Salzburg gewidmet. Er hat dafür ein musterhaftes, bis 1246 reichendes Urkundenbuch geschaffen, dem ausgewählte Urkunden bis 1343 folgen. Die Ergänzung dazu bilden die Regesten der Erzbischöfe von Salzburg in 3 Bänden

bis 1343 reichend. In der späteren Zeit tritt bei Martin besonders stark die Kunstgeschichte hervor; er hat an der Inventarisierung maßgebend mitgearbeitet und eine ganze Reihe von Kunstführern über Stadt und Land Salzburg und die Nachbarschaft veröffentlicht. *Hans Pirchegger* ist Geschichtslehrer gewesen, bevor er an die Universität Graz berufen wurde. Seine wesentlichen Arbeiten galten gleichmäßig der Darstellung der Geschichte der Steiermark und der Bereitstellung von Material für die steirische Geschichtsforschung. Im besondern hat er auch Wesentliches zur Geschichte des steirischen Erzberges und seiner Ausbeutung geschaffen. Wir haben hier also drei Landeshistoriker vor uns, die in bewußter Beschränkung ihrer engeren Heimat gedient haben. Was sie über Sinn und Zweck ihrer Arbeit berichten, ist eindrucksvoll genug. Dasselbe gilt von den Beiträgen des Tiroler Kunsthistorikers Hammer oder von Propst Weingartner, dem Erforscher der Südtiroler Kunstdenkmäler, oder auch von dem zweiten führenden Kopf der Tiroler Landesgeschichte, dem stark volkskundlich gerichteten Hermann Wopfner. Mit besonderer Anteilnahme liest man die Aufzeichnungen Richard Heubergers, der, kaum Universitätslehrer geworden, fast vollständig erblindete. Trotzdem hat er zum Urkundenwesen und zur Frühgeschichte Rätiens Maßgebendes veröffentlicht.

Der Band, der Nachfolger finden soll, erfüllt so seine Aufgabe vorzüglich. Er würde eine Abrundung durch Lebensbilder der bereits dahingegangenen Generation österreichischer Geschichtssforscher verdienen, damit ein Gesamtbild der österreichischen Geschichtsschreibung seit ihrer Neubegründung vor einem Jahrhundert geboten werden könnte.

Aarau

Hektor Ammann